

# Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pfg. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Zahlstellen gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Venloerwall 9  
Redaktions-Schluss. Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreispaltige Post-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Für die Mitglieder und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pfg.

II. Jahrgang

Köln, den 5. Juni 1915

Nummer 12

## Unser Verband im Jahre 1914.

Demnächst gelangt ein kurzgefaßter Jahresbericht\* unseres Verbandes für das verlossene Jahr zur Ausgabe. Einiges von dem Inhalt sei an dieser Stelle einer kurzen Betrachtung unterzogen.

### Mitgliederbewegung

Infolge der seit längerer Zeit gespannten politischen Lage war in vielen Berufen, und auch in manchen graphischen, eine wenig günstige Konjunktur eingetreten, als wir ins neue Jahr 1914 eintraten. Im Lithographie- und Steindruckgewerbe spielte die Entdeckung neuer Verfahren eine wichtige Rolle und brachte manchen Betrieb auf den Kain. Im Buchbindergerber gab es wesentliche Störungen nicht. In der Papierherzeugung lagte man vielfach über schlechte Abfahrgelagenheit, tatsächlich handelte es sich aber um ein katastrophales, durch immerwährende Neugründungen verschuldetes Überangebot. Eine verstärkte Konjunktur war die natürliche Folge. Und sie bedeutet für den Arbeiterstand auch keinen angenehmen Zustand, da die Verbände die Kräfte nicht mehr werden. Wir haben das im Dünner Bezirk erfahren, wo das Wachstum unseres Verbandes auch noch zur Verdrängung vieler Vermittler beigetragen haben. Die Folge waren die bekannten Entlassungen unserer Verbandmitglieder bei einer großen Firma und als deren weitere Folge Austritte von vielen weiteren Mitgliedern aus Jurist.

So kam es, daß wir schon im 1. Quartal von den 2787 Mitgliedern 87 verloren, im 2. aber 184. Das 3. Quartal brachte uns den Weltkrieg und damit weitere Mitgliederverluste, wovon allerdings der größte Teil vorübergehend ist. 622 Mitglieder gingen insgesamt im 3. Quartal ab, im 4. nochmal 287. Insgesamt waren also im Jahre 1160 Mitglieder abgegangen, wovon rund 600 zum Meer eingetreten sind. Es bleibt immerhin ein ganz erheblicher Verlust, der, wie angedeutet, in der Hauptfache im Bezirk Düren entstanden ist.

Dieser Verlust hätte aber einigermaßen ausgeglichen werden können, wenn nur annähernd so viele Aufnahmen gemacht worden wären, wie im Jahre vorher. Es stehen aber 1006 Aufnahmen vom Jahre 1913 nur 180 im Jahre 1914 gegenüber. Gewiß ist daran z. T. der Krieg schuld, aber höher nicht er allein, sondern auch die faumfessige Werbetätigkeit vieler Zahlstellen.

### Beiträge und Unterstützungen.

Im Jahre 1913 waren an Wochenbeiträgen nahezu 55 000 M. eingegangen. Im Jahre 1914 dagegen kamen nur rund 41 000 M. an Wochenbeiträgen ein. Welch großen Einfluß der Krieg darauf hatte, geht am deutlichsten aus dem Umstande hervor, daß im 3. Quartal in fast allen Beitragsklassen nur noch rund die Hälfte dessen einging, was im zweiten eingegangen war. Wie die Einnahmen sich minderten, so wären die Ausgaben gestiegen, wenn der Zentralverband nicht die bekannten Beschlüsse gefaßt hätte. Durch seine vorbeugenden Maßnahmen wurde aber das Schlimmste verhütet. An Arbeitslosenunterstützung verausgabten wir im Jahre 1913 7275 M., im Jahre 1914 dagegen 15 200 M.; davon entfallen auf das 1. Quartal 1100, auf das 2. 2200, auf das 3. 6200 und auf das 4. 5900 M. Wären die bekannten Einschränkungen nach Kriegsausbruch nicht gemacht worden, wären also die Zahlen im 3. und 4. Quartal mindestens nochmal so groß. Weitere Unterstützungen hierzu sind kaum nötig. An Krankenunterstützung wurde eine Summe von 7700 M. verausgabt, an Arbeitslosenunterstützung rund 2000 M. Weitere Summe wurde in der Hauptfache in den ersten 7 Mo-

naten ausgegabt, da Mitte August die Krankenunterstützung aufgehoben wurde, wie das auch bei anderen Verbänden geschehen ist. An Wahrgeldungsunterstützung wurden im ersten Halbjahr über 4600 M. verausgabt, eine Summe, deren Veranschulden wir der bekannten Firma in Düren zu „verdanken“ haben.

Zum Kapitel Arbeitslosenunterstützung ist noch zu bemerken, daß nicht wenige Mitglieder, die mehrere Monate arbeitslos waren, eine bedeutend höhere Summe in Arbeitslosenunterstützung erhalten haben, als ihnen nach den Satzungen zugestanden wäre. Wir hatten bekanntlich in den ersten Kriegsmonaten keine Höchstgrenze festgesetzt, sind vielmehr erst Ende November dazu übergegangen, von da ab die Unterstützungen (mit den in den Satzungen vorgesehenen Höchstsummen) in Anrechnung zu bringen. Auf diese Weise haben also die am schwersten betroffenen Mitglieder die Möglichkeit gehabt, außer der vollen Summe, die ihnen satzungsgemäß zusteht, auch noch eine erhebliche darüber hinaus gehende Summe an Arbeitslosenunterstützung zu beziehen. Zweifellos haben wir damit in echt solidarischer Weise gehandelt und bewiesen, wie segensreich der Verband in Zeiten der höchsten Not wirkt. Leider hat es auch solche Mitglieder gegeben, die nach Empfang all dieser Unterstützungen dem Verbande den Rücken gekehrt haben; es waren aber fast bei Null nur wenige.

Insgesamt verausgabten wir an Unterstützungen die stattliche Summe von 21 370 M. — und 41 000 M. waren nur an Wochenbeiträgen eingegangen. Es floß also der größte Teil der Wochenbeiträge in Form von Unterstützungen wieder an die Mitglieder, und zwar an die bedürftigsten, zurück.

### Verwaltung.

Im Laufe des Jahres 1913 (1. September) wurde das Sekretariat in Düren neu errichtet. Die Verbandsgenerale siedelte bekanntlich am 1. April 1913 ins neue Haus am Venloerwall über. Mit diesen Neuerungen waren naturgemäß erhöhte Ausgaben verbunden. Z. B. waren im Jahre 1912 für Gehälter und Versicherungen 3564 M. und im Jahre 1913 4533 M. verausgabt worden; diese Summe wuchs im Jahre 1914 auf 5197 M. an. Die übrigen Verwaltungskosten stiegen auf 4483 M. (Drucksachen, Büroeinrichtung usw.). Für die „Graphischen Stimmen“ wurden 3528 M. aufgewendet, wovon allein 2130 M. auf Druckkosten entfallen. Die Nr. 14 war als Jubiläumsnummer achtfach erschienen, zugleich erhielt die Zeitung einen neuen Kopf und ein etwas verändertes Gesicht. Ihre Aufgabe ist es, als Sprachrohr der Verbandsleitung und der Mitgliedschaft die Interessen des Verbandes zu vertreten. Doffentlich ist ihr dies vollauf gelungen.

An Werbefoßen entfallen auf das 1. Quartal 1259, auf das 2. 1286, auf das 3. 339 und auf das 4. 77 M. Auch hier zeichnet sich der Krieg deutlich ab.

### Das Verbandsvermögen

Das Verbandsvermögen ist von 45 677,37 M. am Jahresabschluss 1913 auf 35 628,56 M. am Jahresabschluss 1914 gesunken. Das ist gewiß bedauerlich, jedoch können wir trotz allem sagen, daß wir eigentlich noch gut davongekommen sind. Selbstverständlich wird in der Verwaltung so gut wie nur möglich gespart. An Unterstützungenwachen haben wir dagegen schon wieder Vereicherungen zu Gunsten der Mitglieder erreichen lassen. Immerhin wird auch hierzu Vorsicht am Rande sein, damit wir einen recht langen Krieg nicht nur überdauern, sondern lebensfähig überdauern. Unsere im Felde stehenden Mitglieder werden, wenn sie bereit sind, von uns Redenschaft fordern. Wir wollen ihnen dann sagen können, daß wir den Verband lebensfähig erhalten haben und daß wir

ihnen, wenn es nötig sein sollte, sofort wieder hilfreich beistehen können.

### Tarifwesen.

21 Tarif- und Lohnbewegungen hatten wir im Jahre 1913 verzeichnet. Im Jahre 1914 hatten wir nur die Tarifbewegung in Krefeler zum Abschluß zu bringen. Andere Bewegungen waren zwar im Gange oder in Vorbereitung, aber der Krieg machte ihnen ein jähes Ende.

Über den Krefeler Tarifabschluss brauchen wir an dieser Stelle nichts mehr zu berichten, da es seinerzeit eingehend geschehen ist. Er brachte 200 Verbandsmitgliedern eine Arbeitszeitverkürzung von 330 Stunden pro Woche oder 16 600 Stunden pro Jahr. Der materielle Erfolg drückte sich in einer durchschnittlich fünfprozentigen Lohnerhöhung aus.

Mit 1200 Mitgliedern waren wir bei Kriegsausbruch an 20 Tarifverträgen beteiligt, die sich über 610 Betriebe erstreckten. Unsere Aufgabe wird es sein, den Schanden des Tarifvertrages immer mehr zum Durchbruch zu bringen. Er ist ein Friedensinstrument, das Arbeitgebern und Arbeitern Nutzen bringt — und damit dem Vaterlande.

### Kriegsfolgen.

Der Verbandsvorsitzende, Kollege Gornbach, hatte sich am 1. Rotfrontmarsch zu stellen. Er hielt seinen dem Vaterlande als Beispiel bei einem Kameradentatillon in Belgien. Außer ihm wurden, wie an anderer Stelle schon dargelegt ist, hunderte von Mitgliedern einberufen. 8 davon sind bis Jahresabschluss tapfere Soldaten auf dem Felde der Ehre gefallen, während 2 mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet waren. Mittlerweile haben sich diese Zahlen — leider auch die ersten — erhöht. Diese Kollegen bleiben uns ein Vorbild, denn sie haben ihre begeisterte Liebe zum Vaterlande mit dem Blute befestigt, aber durch hervorragende Tapferkeit kundgetan. Aber auch all denen, die in treuer Bestimmung und unter unendlichen Strapazen außer ihnen ihre Pflicht vor dem Feinde tun, sei hier ein dankbares Gedenken gewidmet.

Den Dahingeblichenen sind Entfagungen nicht erspart geblieben. Im August zählten wir z. B. 21% völlig arbeitslose Mitglieder, im September 14%, im Oktober 13,4%, im November nur noch 4,4%, und im Dezember 4,7%. In den ersten Kriegsmonaten waren außerdem viele Mitglieder nur teilweise beschäftigt, aber auch hier trat bald eine Besserung ein.

Dann trat aber die unliebsame Lebensmittelveruerung immer krasser in die Erscheinung. Sie hat allen Arbeiterfamilien schwere Opfer auferlegt — viele, die nicht notwendig gewesen wären. Wir haben uns dagegen kräftig gewehrt als Mitglied des Kriegsausschusses für Konsumtenteinteressen, als Mitglied des Gesamtverbandes und mit unseren eigenen Mitteln und Kräften. Manches ist erreicht, viel verhütet, aber auch vieles nicht erreicht und verhütet worden. Wir haben uns aber keinen Vorwurf zu machen, denn alle möglichen Versuche zur Abwendung des Unheils sind gemacht worden.

Der Wille zum Durchhalten ist in uns allen härter denn je in der Gegenwart, da uns ein idyllischer „Reichentum“ überfallen hat. Erleichterungen in der Lebensmittelverfagung bringen uns die bevorstehende Grnte. Ausgehungen können nicht mehr werden, Niedergerungen ein wenig nicht. Auch im Verbandsrat wollen wir der Parole treu bleiben:

Durchhalten!

\* Der Bericht wird demnächst dem Jahrbuch beigefügt.



beabsichtigt die ...

Zur Sicherstellung der ...

Zielten die Arbeiter des ...

Der A.A.A. hat ein ...

Die wichtigsten ...

Es war nur eine ...

Darauf ging ...

Jeder Reisende ...

... der ...

Mehr Zutrauen zu der Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Überall im Deutschen ...

Bei den Verletzten ...

... der ...

Unter der ...

Man sieht also ...

Allgemeine Rundschau

Der ...

portiert werden ...

Mit Bedauern ...

sonen, Mittellosen ...

New-York ...

